

Aus den vorstehenden Zahlenangaben läßt sich aber schließen, daß der Aussagewert der regionalen Beziehungszahlen (Umsätze je Einwohner bzw. je Steuerpflichtigen) in Baden-Württemberg durch die Steuerrechtsänderung nicht entscheidend beeinträchtigt worden ist; denn auch in den Vorjahren mußte bei der regionalen Aufgliederung bereits in Kauf genommen werden, daß die Umsätze von Zweigbetrieben nicht am Ort ihrer Tätigkeit, sondern am Sitz der Leitung des Unternehmens veranlagt und statistisch erfaßt wurden.

Berechnet man den Umsatz der Kreise je Einwohner, so erhält man 1958 für die Stadtkreise mit 20 103 DM rund den 2,8fachen Betrag der Landkreise (7153 DM). Dieses Verhältnis hat sich gegenüber den beiden Vorjahren nicht geändert. Dasselbe gilt für den Umsatz je Steuerpflichtigen. Hier betrug der Umsatz 1958 in den Stadtkreisen mit 546 000 DM rund das 2,4fache des Betrages, der sich für die Steuerpflichtigen der Landkreise durchschnittlich berechnet (230 400 DM).

Die höchsten Umsatzwerte haben die Stadtkreise Stuttgart mit 15,43 Mrd. DM und Mannheim mit 7,63 Mrd. DM aufzuweisen; diese Summen machten 20,7 vH und 10,2 vH des in Baden-Württemberg erfaßten Gesamtvolumens aus. Mit 25 708 DM Umsatz je Einwohner und rund 714 400 DM Umsatz je Steuerpflichtigen übertrifft jedoch Mannheim infolge des Schwergewichts der hier ansässigen Großhandelsfirmen die entsprechenden Verhältniszahlen Stuttgarts (24 975 DM und 665 700 DM). Hinsichtlich der Umsatzhöhe je Einwohner erreichte 1958 Heilbronn mit 19 830 DM den dritten Platz vor Pforzheim mit 19 616 DM. In der Umsatzhöhe je Steuerpflichtigen blieb Heilbronn (503 800 DM) etwas hinter Ulm (512 500 DM) zurück, während Pforzheim erst an siebenter Stelle unter allen Kreisen folgt (hinter den Landkreisen Heidenheim und Lörrach).

In 23 Landkreisen überschritt der Umsatz je Einwohner 1958 den Landkreisdurchschnitt (7153 DM). An der Spitze dieser umsatzstarken Kreise stehen Reutlingen (11 639 DM), Konstanz (11 459 DM), Balingen (10 979 DM), Heidenheim (10 507 DM), Lörrach (10 503 DM) und Göppingen (10 095 DM). Die niedrigsten Landkreis-Kopfquoten berechnen sich 1958 wie bisher in Nordwürttemberg für Ulm (3373 DM), Crailsheim (4500 DM) und Öhringen (4547 DM), in Nordbaden für Buchen (3712 DM), Sinsheim (4139 DM) und Mosbach (4285 DM), in Südbaden für Freiburg (2738 DM) und Stockach (3566 DM) und in Südwürttemberg-Hohenzollern für Horb (3673 DM), Münsingen (4081 DM) und Ehingen (4650 DM). Hierbei handelt es sich um Kreise, deren Wirtschaftsstruktur stärker oder überwiegend durch die (von der Umsatzsteuerstatistik wegen Steuerbefreiung nicht erfaßten) Landwirtschaft bestimmt ist.

Vom Umsatzsteuer-Vorauszahlungsbetrag des Berichtsjahres entfielen 770,3 Mill. DM = 39,4 vH auf die Stadtkreise; bei diesen ist gegenüber dem umgestellten Vorjahresergebnis (722,7 Mill. DM) eine Ertragszunahme von 6,6 vH zu verzeichnen. In den Landkreisen erhöhte sich das Umsatzsteuersoll gegenüber 1957 um 4,2 vH auf 1183,1 Mill. DM. Die relativ größere Zunahme der Ergiebigkeit in den Stadtkreisen beruht auf dem stärkeren Wachstum ihrer Umsätze, und zwar namentlich der Industrieumsätze.

Richard Taras

Die Entwicklung des Bausparwesens seit 1950

Bausparkassen wurden größte Kapitalsammelstelle für den Wohnungsbau

Das Bausparen hat nach dem zweiten Weltkrieg im Bundesgebiet einen außergewöhnlichen Umfang angenommen, und die Bausparkassen konnten sich dadurch zu einem wesentlichen Bestandteil des Kreditapparates und zu einem der wichtigsten Mittel der Kapitalbildung entwickeln. Mit ihrem kollektiven System haben sie sich einen eigenen Geldkreis geschaffen, der ihnen bei der Finanzierung der nachstelligen Hypotheken, auf die sie sich im allgemeinen beschränken, sogar eine eigene Zinspolitik erlaubt. Im Jahr 1958 waren sie an den von den Kapitalsammelstellen insgesamt im Bundesgebiet für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Mitteln von 5,4 Mrd. DM mit über einem Drittel beteiligt und leisteten damit von allen Kapitalsammelstellen den höchsten Beitrag zur Wohnungshaufinanzierung.

Die Wandlung gegenüber der Vorkriegszeit ist erstaunlich; denn 1936 standen die Bausparkassen mit einem Anteil von 9,4 vH bei einem viel geringeren Finanzierungsvolumen noch an letzter Stelle. Es ist schwer zu sagen, was am meisten zu diesem beispiellosen Aufschwung der Bausparkassen beigetragen hat. Der Druck der Wohnungsnot und das dadurch an-

gespornte Streben nach eigenem Wohnraum hat dabei ebenso eine Rolle gespielt wie die günstigen Wirtschaftsbedingungen des letzten Jahrzehntes, die steigende Einkommensentwicklung, die Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft und nicht zuletzt die steuerlichen Anreize in Form der Wohnungsbau-prämien und Steuervergünstigungen.

Im Bundesgebiet¹ gibt es zur Zeit 16 private und 14 öffentliche Bausparkassen. Im Gegensatz zu den privaten Instituten, die überregional im ganzen Bundesgebiet arbeiten, sind die öffentlichen Bausparkassen als Glieder der Deutschen Sparkassenorganisation im allgemeinen nur im Gebiet ihrer Gewährträger tätig, so daß ihnen nur regionale Bedeutung zukommt. Sie sind aber trotzdem am gesamten Bauspargeschäft mit rund 41 vH beteiligt.

Die privaten und öffentlichen Bausparkassen zusammen haben im Bundesgebiet im Jahr 1958 rund 636 000 Bausparverträge in Höhe von 9,4 Mrd. DM abgeschlossen. Sie verbuchten einen Geldeingang an Spareinlagen sowie Zins- und Tilgungsleistungen von 3,3 Mrd. DM und haben für die Wohnungshaufinanzierung 2,6 Mrd. DM ausbezahlt. Wenn man bedenkt, daß es sich hierbei um ein Zwecksparen ausschließlich zur Wohnungshaufinanzierung handelt, dann lassen diese Zahlen die große sozialpolitische Bedeutung des Bausparwesens erkennen. Diese Sparform entspricht weitgehend den Bestrebungen zur Eigentumbildung auf breiter Grundlage und eignet sich deshalb bei den sichtbaren Erfolgen, die damit erreicht wurden, besonders für eine staatliche Förderung.

Von den privaten Bausparkassen haben fünf ihren Sitz in Baden-Württemberg, darunter die älteste und größte deutsche Bausparkasse, die „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot“ und die jetzt an zweiter Stelle stehende „Bausparkasse Schwäbisch Hall“, die die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenkassen ist. Zusammen mit der „Leonberger Bausparkasse“ entfallen auf diese drei großen Institute über zwei Drittel des gesamten privaten Bauspargeschäfts im Bundes-

Die Leistung der Kapitalsammelstellen für die Finanzierung des Wohnungsbaues im Bundesgebiet 1953 und 1958

Kapitalsammelstellen	Auszahlungen			
	1953		1958	
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Sparkassen	707,3	28,5	1 148,1	21,1
Bausparkassen	591,6	23,8	2 064,9	37,9
Private Hypothekenbanken	433,7	17,4	849,2	15,6
Öffentl.-rechtliche Kreditanstalten ..	368,7	14,8	665,1	12,2
Lebensversicherungen	340,7	13,7	473,6	8,7
Sozialversicherungen	44,8	1,8	242,6	4,5
Zusammen	2 486,8	100	5 443,5	100

Quelle: Bundesbaublatt Heft 4/54, S. 169 und Heft 4/59, S. 172.

¹ Einschließlich Saarland und Berlin (West).

gebiet und sogar rund drei Viertel auf alle in Baden-Württemberg ansässigen privaten Bausparkassen.

Auch die beiden öffentlichen Bausparkassen in Baden-Württemberg, die „Badische Landesbausparkasse“ und die „Öffentliche Bausparkasse Württemberg“ treten mit ihren Leistungen besonders hervor. Die letztgenannte nimmt dabei mit einem Anteil von mehr als 25 vH am Geschäft aller öffentlichen Bausparkassen eine Sonderstellung ein und steht mit großem Abstand an erster Stelle. Bei dem starken Übergewicht der baden-württembergischen Bausparkassen ist es verständlich, daß andere Institute mit Sitz außerhalb des Landes nur in verhältnismäßig geringem Umfang Geschäfte in Baden-Württemberg abschließen können. Ihr Anteil liegt zwischen 5 und 8 vH.

Starker Aufschwung des Bauspargeschäfts

Seit 1950 bis Mitte des Jahres 1959 wurden von den in Baden-Württemberg ansässigen Bausparern insgesamt 889 300 Bausparverträge mit einer Vertragssumme von rund 12 Mrd. DM abgeschlossen. In diesen Zahlen spiegelt sich sehr eindrucksvoll die große Anziehungskraft der Bausparidee und die Erfolge des kollektiven Bausparsystems wider. Die jährlichen Neuabschlüsse, die 1950 noch unter 500 Mill. DM lagen, haben bereits im Jahr 1953 die Milliardengrenze überschritten und zeigen seither eine stetige Aufwärtsentwicklung. Nachdem 1957 das Neugeschäft die bisher höchste Bausparsumme von 1,7 Mrd. DM erreicht hatte, wurde eine weitere Steigerung kaum noch für wahrscheinlich gehalten. Mit einer gegenüber 1957 mehr als verdoppelten Zuwachsrate von 46,5 vH wurden aber alle Erwartungen übertroffen, denn im Jahr 1958 wurden Bausparverträge mit einer Summe von mehr als 2,5 Mrd. DM abgeschlossen. Es lag die Vermutung nahe, daß hier vielleicht eine gewisse Vorwegnahme auf Kosten des folgenden Jahres vorliegen könnte, da von 1. Januar 1959 an die Abtretung der Bausparverträge erschwert wurde. Das Geschäft im ersten Halbjahr 1959 hat dafür aber noch keine Bestätigung geliefert, denn der Neuzugang liegt der Summe nach sogar etwas höher als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Die endgültige Entwicklung läßt sich allerdings noch nicht voraussagen, da erfahrungsgemäß beinahe zwei Drittel der Bausparverträge in der zweiten Hälfte des Jahres abgeschlossen werden, wobei der Erfolg maßgeblich vom Verlauf des vierten Quartals bestimmt wird. Angesichts der außergewöhnlichen Zunahme der Bausparsummen ist es auffallend, wie wenig sich die durchschnittliche Vertragssumme bei den Neuzugängen verändert hat; sie ist von 1950 bis 1958 nur von 13 200 DM auf 13 900 DM gestiegen.

Neuabschlüsse von Bausparverträgen und Jahresgeldeingänge beim Bauspargeschäft in Baden-Württemberg 1950 bis 1958

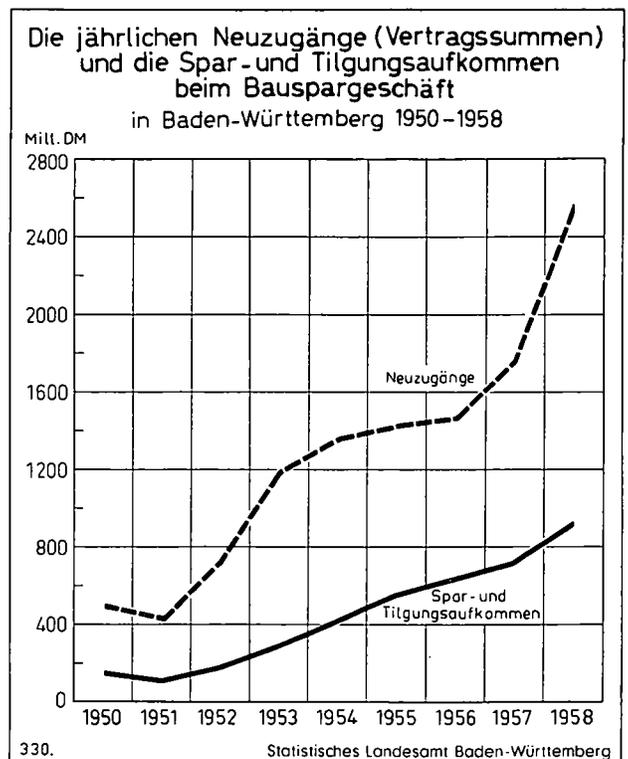
Jahr	Neuabschlüsse		Spargeldeingänge	Prämieingänge	Zins- und Tilgungseingänge
	Verträge	Vertragssummen			
1950	37 447	493 863	133 805	—	6 178
1951	29 921	435 492	100 728	—	15 400
1952	51 449	709 580	163 504	—	25 555
1953	80 067	1 195 313	255 695	—	35 571
1954	111 968	1 348 346	352 225	19 134	44 743
1955	116 128	1 435 918	436 900	37 449	74 783
1956	109 116	1 452 333	479 574	55 830	99 230
1957	127 432	1 754 167	575 560	65 000	137 050
1958	185 019	2 570 090	652 361	77 228	185 511

Die Angaben beziehen sich auf in Baden-Württemberg wohnende Bausparer.

Die starke Expansion des Bauspargeschäfts kommt auch in der Entwicklung der von den baden-württembergischen Bausparern jährlich aufgebrachten Spargelder deutlich zum Ausdruck. So wurden im Jahr 1950 auf die Bausparkonten 134 Mill. DM gutgeschrieben, im Jahr 1958 dagegen 652 Mill. DM. Wenn noch die Wohnungsbauprämien und die Zins- und Tilgungsleistungen hinzugerechnet werden, ergibt sich ein Nettogeldeingang von 915 Mill. DM, der mehr als fünfmal

so groß ist wie im Jahr 1950. Dabei kommt den Wohnungsbauprämien, die seit 1952 als zusätzliche Form der staatlichen Begünstigung eingeführt wurden, eine wachsende Bedeutung zu, die in diesem Ausmaß kaum voraussehen war. Die staatliche Förderung durch Wohnungsbauprämien betrug im Jahr 1958 rund 77 Mill. DM und erreichte damit 12 vH des eigenen Sparaufkommens der Bausparer.

Ein ähnliches Bild der Entwicklung zeigen die jeweils am Jahresende als Bestand angegebenen Spareinlagen. Sie wurden im Jahr 1950 noch mit rund 173 Mill. DM ausgewiesen, im Jahr 1958 dagegen mit rund 1,7 Mrd. DM; sie haben sich also in diesem Zeitraum verzehnfacht.



Den Geldeingängen standen im Jahr 1958 Auszahlungen in Höhe von 728 Mill. DM gegenüber. Die Differenz zwischen den Eingängen und Auszahlungen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 60 Mill. DM auf 186 Mill. DM vergrößert. Dieser Überhang erklärt sich hauptsächlich aus den außerordentlich hohen Zugängen gegen Ende des Jahres, denen Zuteilungen kurzfristig und vor allem in dieser Jahreszeit nicht gegenübergestellt werden konnten. Diese flüssigen Mittel kommen der sogenannten „Trägheitsreserve“ zugute, die bei dem System der kollektiven Finanzierung eine nicht unbedeutende Rolle spielt und zur Erhaltung und Stärkung der Finanzierungs-

Bauspareinlagen, Darlehen und jährliche Auszahlungen beim Bauspargeschäft in Baden-Württemberg 1950 bis 1958

Jahr	Bauspareinlagen ¹⁾	Ausleihungen ²⁾		Auszahlungen ²⁾
		Bauspardarlehen	Zwischenkredite	
1950	173 028	109 491	20 888	138 545
1951	205 132	181 283	20 980	126 191
1952	280 992	196 261	17 374	122 322
1953	425 206	237 760	46 153	209 186
1954	726 418	314 459	96 288	315 682
1955	918 837	440 284	144 970	466 509
1956	1 152 775	614 203	184 973	598 063
1957	1 422 788	799 644	175 622	651 259
1958	1 726 688	988 454	157 902	728 662

¹⁾ Bestand am Jahresende. — ²⁾ Auszahlungen von Bauspareinlagen, Bauspardarlehen und Zwischenkrediten. — Die Angaben beziehen sich auf in Baden-Württemberg wohnende Bausparer.

bereitschaft dient. Der Stand der ausgeliehenen Bauspardarlehen lag am 30. Juni 1959 beinahe zehnmals höher als Ende 1950 und überschritt erstmals die Milliardengrenze, die bei den Spareinlagen schon früher erreicht wurde. Zusammen mit den Zwischenkrediten hatten die Bausparkassen zu diesem Zeitpunkt 1,2 Mrd. DM an Bausparer in Baden-Württemberg ausgeliehen.

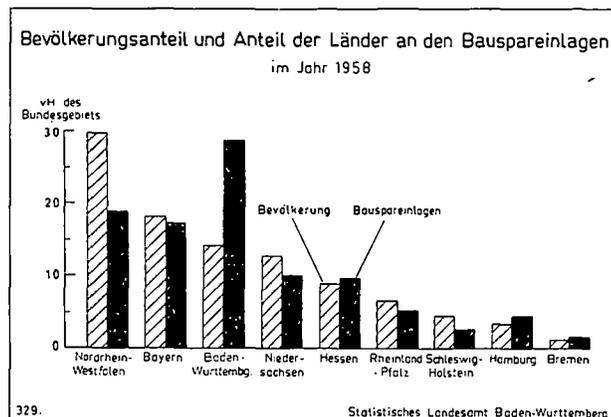
Baden-Württemberg an erster Stelle

Die Bausparkassen haben ihre Geschäftsergebnisse bei ihren Meldungen an die Verbände erstmals für das Jahr 1958 auf Anregung des Statistischen Bundesamtes nach dem Sitz der Bausparer aufgeteilt. Durch diese regionale Gliederung haben sich aufschlußreiche Vergleichsmöglichkeiten mit den anderen Bundesländern ergeben, für die bisher – im Gegensatz zu Baden-Württemberg – solche Ergebnisse nicht vorlagen. Daß in Baden-Württemberg, von wo der Bauspargedanke in Deutschland seinen Ausgang genommen hat, das Bausparen besonders verbreitet ist, war bekannt; dennoch muß der hohe Anteil am gesamten Bauspargeschäft etwas überraschen. Der aufgebrauchte Bausparbetrag je Einwohner war im Jahr 1958 mit 88 DM beinahe doppelt so hoch wie im Durchschnitt des Bundesgebietes. Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen, die Länder mit dem geringsten und dem höchsten Sozialprodukt je Einwohner, weisen – allerdings aus verschiedenartigen Gründen – mit 27 DM und 30 DM die niedrigsten Bausparquoten je Einwohner auf.

Von dem gesamten Spareinlagenbestand der Bausparkassen im Bundesgebiet wurde nahezu 30 vH von den Bausparern Baden-Württembergs aufgebracht. Dem steht ein Bevölkerungsanteil des Landes von 14,4 vH gegenüber. Nordrhein-Westfalen, das mit 29,9 vH einen viel größeren Bevölkerungsanteil aufweist, kann dagegen nur 19 vH des Bausparkapitals verbuchen. Auch bei den meisten anderen Ländern, mit Ausnahme von Hessen und Rheinland-Pfalz, liegt das Bausparaufkommen zum Teil beträchtlich unter dem Bevölkerungsanteil. Das Bausparvolumen sollte allerdings nicht, wie das zuweilen geschieht, als ausschlaggebendes Wohlstandsmerkmal angesehen werden; denn nicht überall ist der Besitz eines eigenen Hauses als Sparmotiv so ausgeprägt wie in Baden-Württemberg. Bei einer Betrachtung des gesamten Sparbildes ist deshalb zu berücksichtigen, daß in anderen Bundesländern beim Kontensparen der Je-Kopf-Anteil am Einlagenbestand zum Teil höher ist als in Baden-Württemberg.

Auch bei einer regionalen Gliederung des gesamten Darlehenbestandes und der von den Bausparkassen gewährten Zwischenkredite liegt der Schwerpunkt bei Baden-Württem-

berg, dessen Bausparer von den zur Zeit insgesamt ausgeliehenen Baugeldern 28 vH aufgenommen haben, also auch hier doppelt soviel wie dem Bevölkerungsanteil entspricht. Mit großem Abstand erst folgen Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 19 vH und Bayern mit 17 vH. Wenn die für die Wohnungshaufinanzierung ausgegebenen Darlehen auf die Einwohnerzahl bezogen werden, ist die Quote für Baden-Württemberg mit einem Darlehensbetrag je Einwohner von 154 DM ebenfalls doppelt so hoch wie der Bundesdurchschnitt. Das ist die Folge der im Vergleich zu anderen Ländern außergewöhnlichen Bausparintensität in den zurückliegenden Jahren, die sich nun nach Ablauf der „Vorsparperiode“ in der Inanspruchnahme von Darlehen für den Wohnungsbau und damit in der Bildung von Sachkapital auswirkt.



Wenn Baden-Württemberg im Vergleich zu den anderen Bundesländern beim Bauspargeschäft überall mit den höchsten absoluten Zahlen hervortritt und bei den je Einwohner bezogenen Zahlen im allgemeinen den doppelten Bundesdurchschnitt erreicht, so ist diese Tatsache nicht nur mit guten Wirtschaftsbedingungen und günstigen Strukturverhältnissen zu erklären. Diese Voraussetzungen sind mehr oder weniger auch bei anderen Ländern gegeben. Es muß mit der Eigenart der Menschen zusammenhängen, die am liebsten „zwischen ihren eigenen vier Wänden“ leben wollen. Das Streben nach dem eigenen Heim ist offenbar in Baden-Württemberg besonders tief verwurzelt, wie die bisherige Entwicklung des Bausparens und die hier veröffentlichten Zahlen über die Erfolge der Bausparkassen zeigen.

Das Bauspargeschäft in den Bundesländern im Jahr 1958 nach dem Sitz der Bausparer

Land	Eingelöste Bausparverträge			Spargeldeingang ¹⁾		Auszahlungen ²⁾		Bauspareinlagen ³⁾		Darlehen ⁴⁾	
	Anzahl	Bausparsumme		insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner
		insgesamt	je Einw.								
	1000	Mill. DM	DM	Mill. DM	DM	Mill. DM	DM	Mill. DM	DM	Mill. DM	DM
Schleswig-Holstein	18,1	254,1	112	62,6	27	72,1	32	159,9	70	106,7	47
Hamburg	27,2	410,5	227	121,5	67	101,4	56	272,3	151	129,3	71
Niedersachsen	71,1	1 001,7	154	263,2	40	284,1	44	595,4	91	441,0	67
Bremen	9,8	105,5	156	36,7	54	38,4	57	90,8	134	70,8	104
Nordrhein-Westfalen	117,5	1 853,2	120	424,5	30	489,0	32	1 120,3	72	741,8	48
Hessen	60,7	867,8	186	230,6	50	271,0	58	590,4	127	443,8	95
Rheinland-Pfalz	33,8	500,9	149	135,3	40	133,2	40	310,5	93	211,6	63
Baden-Württemberg	185,0	2 570,1	346	652,4	88	728,7	98	1 726,7	232	1 146,4	154
Bayern	103,1	1 675,4	181	436,4	47	445,6	48	1 046,9	113	683,2	74
Berlin (West)	9,6	158,0	71	36,2	16	32,9	15	89,3	40	47,1	21
Bundesgebiet (ohne Saarland)	636,0	9 397,2	175	2 437,4	45	2 596,3	48	6 002,5	112	4 021,5	75

¹⁾ Ohne Zinsgutschriften. — ²⁾ Auszahlungen von Bauspareinlagen, Bauspardarlehen und Zwischenkrediten. — ³⁾ Nach dem Stand vom 31. Dezember 1958. — ⁴⁾ Bauspardarlehen und Zwischenkredite.

Georg Wucher